Zeitschrift: Die : Lesbenzeitschrift
Herausgeber: Die
Band: - (1996)
Heft: 1

Artikel: Ein Lob der Beharrlichkeit : 20 Jahre Frauenlesbenbibliothek Zürich
Autor: Dorn, Sibylle
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-630996

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Lob der Beharrlichkeit – 20 Jahre frauenlesbenbibliothek Zürich

Lästerzungen behaupten, zwanzig Jahre seien kein Grund zu feiern. Nicht mal eine «runde» Zahl sei dies! Es werden ja in letzter Zeit die verschiedensten Jahrestage gefeiert. Warum also nicht 20 Jahre *frauenlesbenbibliothek* Zürich? Nun hinterlassen solche Jubiläen nicht nur Gefühle des Stolzes, sondern auch enttäuschte Hoffnungen und oft schale Empfindungen. 5 Jahre Frauenstreiktag, 10 Jahre Gleichstellungsgesetz, 25 Jahre Frauenstimmrecht. – Das allein soll aber kein Grund sein, einen Jahrestag ohne Hinweis verstreichen zu lassen.

20 Jahre Bücher für Frauen, nein: nicht selbstgemacht, nicht selbstgeschrieben, dafür gesammelt und zur Verfügung gestellt für alle: das ist die *frauenlesbenbibliothek* in Zürich. Der Hinweis auf das «gestandene» Alter löst bei manchen Erstaunen aus. Die einen sind der Ansicht, dass eine solche Institution sich längst überlebt habe. Die anderen haben die feministische Literatur erst kürzlich entdeckt und staunen darüber, dass die Bibliothek doch fast schon «Geschichte» sei.

«Geschichte sein» mit zwanzig? Selbstüberschätzung? Selbstgefälligkeit beim Anblick der langen Reihen von Büchern, die im Frauenzentrum in den Regalen stehen? Unverhohlener Stolz angesichts der eigenen Leistung? Aber kann bei einer Bibliothek überhaupt von Leistung gesprochen werden? Beharrlichkeit ist wohl treffender. Und diese Beharrlichkeit ist sicher ein Grund zu feiern, nicht erst nach zwanzig Jahren, aber auch dann.
Die Beharrlichkeit der Bibliothek ist nicht auf eine einzelne, sondern auf eine lange Reihe von Frauen zurückzuführen, die ihre Arbeit in die Hände der nächsten legten, ohne zu wissen, was diese daraus machen werden. Grosses Engagement und das «Loslassen-können» haben eine Kontinuität zustandegebracht, deren Fehlen oftmals in Frauenprojekten beklagt wird. Diese Bibliothek ist also die Summe der Arbeit jeder einzelnen Frau seit zwanzig Jahren – und noch mehr.

Gegründet wurde die Bibliothek von der Frauenbefreiungsbewegung (FBB) Zürich als eine ihrer Arbeitsgruppen. Am Anfang stand der Durst nach (anderem) Wissen und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Von Anfang an ein Thema war die Suche nach neuen (Vor)bildern, nach alternativen Lebensmodellen. So auch das Sammeln von Literatur von und über Lesben. Die «Lesbenliteratur» ist auch heute noch ein Schwerpunkt der Bibliothek. Auch wenn die «Frauenliteratur» mittlerweile aus der Schmuddelecke der Bibliotheken und Buchhandlungen herausgequollen ist, gesammelt wird sie deshalb für gewöhnlich weder gründlicher noch ausführlicher. Dasselbe gilt in verstärktem Mass für die «Lesbenliteratur». Auch aus diesem Grund wurde Ende der 80er Jahre der Name der Bibliothek erweitert, um Lesben sichtbar zu machen. Es ist hinreichend bekannt und beschrieben, u. a. von der wortgewaltigen Luise F. Pusch, dass die Bezeichnung *frauenlesbenbibliothek* an sich zur Diskriminierung von Lesben beiträgt (und bei einigen zur sprachlichen Verwirrung führt, da die beiden Begriffe «Frau» und «Lesbe» nicht auf derselben sprachlichen Ebene liegen). Im Bibliotheksalltag passiert allerdings oft folgendes: Die *frauenlesbenbibliothek* wird in eine *Lesbenbibliothek* verwandelt, und so verschwinden in den Köpfen plötzlich die Bücher für Heteras. (Jüngstes Beispiel: die Inseratekampagne 1996 der Zürcher SVP.) Aber wer weiss schon, ob Heteras wirklich nur Hetera-Bücher lesen... Diese Verwechslung ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass auf das Sichtbarmachen von Lesben in der Sprache noch nicht verzichtet werden kann.

Also feiern wir denn mit Engelszungen zwanzig Jahre Lesbenbibliothek, zwanzig Jahre Beharrlichkeit von Frauen (Lesben und Heteras, die Bisexuellen nicht zu vergessen), zwanzig Jahre Kontinuität eines feministischen Projektes, zwanzig Jahre angehäuftes Wissen und gesammelte Erfahrungen.

PS: Gefeiert wird u. a. auch am 2. Nov. 1996 im Provitreff (Galadiner mit beschränkter Platzzahl, ab 23 h open house) und jeweils Di–Fr von 18 Uhr bis 20 Uhr im Frauenzentrum, 2. Stock. Ach ja, einen «richtigen» Namen suchen wir auch, aber einen schönen! (Die Lesben und Heteras werden dann im Untertitel genannt...)

Sibylle Dorn für die *frauenlesbenbibliothek* Zürich